

LESER SCHREIBEN

Wir sind betroffen und entsetzt

Jürgen Hall, Klassenpflegschaftsvorsitzender der Klasse 10a an der Realschule Düren-Nord, äußert sich zu unserem Artikel „Keine Fusion, sondern eine Schließung“ (DZ 21.9.). Er schreibt unter anderem:

Betroffen und entsetzt haben wir Eltern von der geplanten Schließung, leider erst durch die lokale Presse, der Realschule Düren Nord erfahren. Ungeachtet aller finanziellen Diskussionen, möchten wir auf diesem Wege Gründe aufzeigen, die für den Erhalt der RSN sprechen. Es darf nicht sein, dass man auf dem Rücken des schwächsten Gliedes der Gesellschaft, unserer Kinder, die Finanzlöcher stopft. In der RSN kennt jeder Lehrer jedes Kind mit Namen. Hier arbeitet eine Lehrerschaft, die mit viel Herz und Verstand, großer Einsatzbereitschaft und enormem Einfühlungsvermögen zum Wohle unserer Kinder ihren Beruf ausübt.

Bei Schulzusammenlegungen ist der nötige soziale Kontakt zu den Lehrpersonen, aufgrund der Vielzahl der Schüler, nicht gegeben. Unsere Schule ist eine Schule, in der Schüler, Elternschaft und Lehrer hervorragend zusammenarbeiten.

Jedes Kind ist anders, aber keines geht an der RS-Nord verlo-

ren. Dadurch, dass die Schülerzahlen gering sind und die Klassenstärke überschaubar ist, entsteht eine klare Leistungsgliederung in der Lerngruppe mit wesentlich weniger Konkurrenz und geringerer Beeinträchtigung der Lernmotivation. Die Überschaubarkeit an der RSN ermöglicht die Integration von sozial benachteiligten Kindern und Kindern mit Migrationshintergrund, sowie von Kindern mit besonderem Förderbedarf.

Gerade Nord-Düren braucht diese soziale Integration. Verschiedene aufwendige Projekte der Stadt Düren gehen in diese Richtung. Die Schließung der RSN wäre kontraproduktiv. Im Falle der Schließung unserer Schule würde ein gut eingespieltes Lehrerkollegium auseinander gerissen.

Für die Zeit der Auflösung wäre zu befürchten, dass sich einige Lehrer aus dem Kollegium vorzeitig eine andere Schule suchen und der Unterricht dann mit Vertretungskräften erfolgen müsste.

Die Schließung unserer Schule ist am grünen Tisch auf Grund von fraglichen Zahlen abgesegnet worden. Und zwar von Politikern und Beamten, die sich nicht die Mühe gemacht haben, über den Tellerrand hinauszuschauen.

„Es ist ja nicht mein Geld . . .“

Stephan Kloczek aus Nörvenich schreibt zur geplanten Schließung der Realschule Nord und der Eröffnung der neuen Mensa in dieser Schule:

Warum wird hier in eine Mensa investiert, wenn die Schule geschlossen wird? Kein Otto Normalverbraucher würde sich eine neue Küche kaufen und den Raum dann abmauern.

Das sind wieder die typischen politischen Entscheidungen nach dem Motto: „Ist ja nicht mein Geld, was da verbrannt wird.“ In der freien Marktwirtschaft ist das ein gängiges Verfahren, um die Insolvenzmasse

zu erhöhen. Mit öffentlichen Geldern so umzugehen, halte ich allerdings für verantwortungslos.

Eigentlich lässt solch ein Verhalten nur einen Schluss zu: Der Investor, der die Schule nach der Schließung kauft, steht schon fest. Mich würde es nicht wundern, wenn einer der Entscheidungsträger zur Schließung der Realschule Nord nach Vollzug zum Investor wechselt. Dass das in der Politik durchaus kein unbekanntes Verfahren ist, sieht man an zahlreichen Beispielen. Prominentester Fall ist wohl der Altkanzler Schröder und Gazprom.